

Teilkonferenz Bauen

Auf die Zukunft bauen

Überblick

Der Sektor Bauen steht in Wechselwirkungen mit der Klimakrise: Einerseits trägt er erheblich zur globalen Erwärmung bei, andererseits wird er durch die Klimakrise beeinflusst. Aufgrund globaler Klimaveränderungen werden Gebäude und deren Bewohnende zukünftig durch Extremereignisse verstärkt beansprucht. Gleichzeitig erhöht die derzeitige Bauweise die Erderwärmung, insbesondere der hohe Ressourcenverbrauch und die Herstellung von Baustoffen ziehen einen hohen Kohlendioxid-Ausstoß nach sich. Aktuelle Entwicklungen legen die Vermutung nahe, dass das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 nicht erreicht wird.

Zentrale Empfehlungen und Forderungen

- Regionales Zentrum für nachhaltiges Bauen
 - Baumarkt für nachhaltige Baustoffe
 - Regionaler (Lobby-)Verband für nachhaltiges Bauen
 - Arbeitskreis für nachhaltiges Bauen in der Region
 - Informationskampagnen über nachhaltiges Bauen sowie Geschichten des Gelingens
 - Aus- und Weiterbildungsstätten sowie Personenzertifizierung
- Schneller und vereinfachter Zugang zu einer Vielzahl an Fördermöglichkeiten sowie steuerliche Abschreibung und Risikoübernahme bei experimentell-nachhaltigen Bau-/Sanierungsvorhaben
- Normen und Gesetzgebungen für die Unterstützung von innovativ-nachhaltigen Projekten
- Übernahme von Verantwortung der Kommunen: Vorbildfunktion erfüllen und Pioniere unterstützen
- Ausbau der Wärmenetze sowie Dezentralisierung und Abbau von Monopolen der Energieerzeugung

Kontext & Handlungsnotwendigkeit des Problems

Aufgrund steigender Temperaturen und damit einhergehendem Hitzestress wird insbesondere bei alten Gebäuden und fehlender Isolierung das Innenraumklima beeinträchtigt. Dies führt zu negativen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Menschen. Zusätzlich steigt der Kühlbedarf und damit Kosten, die den Energiebedarf decken müssen. Darüber hinaus sind Gebäude immer häufiger Extremwetterereignissen ausgesetzt. Die erhöhte Anzahl an Windlasten, Stürmen, Hagel und Blitze beeinträchtigen die Standsicherheit, Dachstabilität sowie die Gebäudehülle. Materielle Schäden sind vor allem für Menschen mit geringerem Einkommen und Vermögen eine große Belastung.

Das Themenfeld Bauen wirkt sich in vielfältiger Weise auf Kohlendioxid-Emissionen aus. Der Gebäudesektor mit konventionellen Gebäuden aus Stahl und Beton verursacht durch Herstellung der Baumaterialien, Beheizung, Abriss und Entsorgung mehr als 40 Prozent der deutschen Kohlendioxid-Emissionen (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. 2021). Allein die Hälfte des deutschen Müllaufkommens sind Abfälle vom Bau oder Abriss von Gebäuden. Zudem verursachen die aktuellen Strukturen der Bauförderung (z.B. ist Abriss und Neubau oftmals günstiger als Sanierung) sowie das Einfamilienhaus-Dispositiv (Suggestion, dass Einfamilienhäuser die gesellschaftlich angesehenste Bau- und Lebensweise ist) die weiterhin hohen Treibhausgasemissionen und das Verbleiben vieler Menschen in nicht-nachhaltigen Lebensweisen, sog. lock-in Effekte. Dahingegen können Bauten aus nachwachsenden Rohstoffen, wie Holz oder Stroh, Kohlendioxid sogar dauerhaft binden (klimapositives Bauen). Im Sinne einer ressourcensparenden Kreislaufwirtschaft muss für Bau- und Dämmstoffe daher vermehrt auf ökologische,

nachwachsende Baustoffe gesetzt werden. Außerdem können durch gemeinschaftliches Wohnen und dadurch geringere Flächeninanspruchnahme, einerseits Kohlendioxid-Emissionen vermieden sowie Sharing-Strukturen verankert werden. Nicht zuletzt können solche Anpassungen im Bau- und Wohnsektor dazu führen, das Ziel der Bundesregierung, bis 2050 im Bereich Bauen ‚annähernd klimaneutral‘ zu sein, zu erreichen. Bei aktuellen Entwicklungen in diesen Bereichen wird das Ziel jedoch verfehlt.

Inhalte der Teilkonferenz

Die Teilkonferenz Bauen, welche am 01.12.2023 abgehalten wurde, untergliederte sich folgenderweise: Langfristige Visionen und Ziele, Notwendige Rahmenbedingungen und Hürden, bestehende Maßnahmen sowie zusätzliche Maßnahmen und Akteure. Der Austausch und die Erarbeitung der Inhalte fand in mehreren Kleingruppendiskussionen sowie bei anschließender Ergebnispräsentation im Plenum statt. Nachfolgend werden die Ergebnisse vorgestellt:

Klimaneutralität	Ressourcen- und Materialschonung	Lebensqualität steigern	Reduzierung des Flächenverbrauchs
<ul style="list-style-type: none"> Treibhausgas-emissionen bei Neubau und im Betrieb senken Reduktion des Energiebedarfs, inkl. graue Energie 	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau einer regionalen Kreislaufwirtschaft Umbau und Sanierung statt Neubau 	<ul style="list-style-type: none"> Wertewandel Suffiziente Wohnformen 	<ul style="list-style-type: none"> Innen- vor Außenentwicklung
<ul style="list-style-type: none"> Ganzheitliche Lebenszyklusbetrachtung 			

Notwendige Rahmenbedingungen und Hürden			
Fehlende oder unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten	Inflexibilität bei Normen und Gesetzgebung führen zu Minderung der Umsetzung von nachhaltigen Bauprojekten bzw. zu langfristigen und kostspieligen Verfahren	Werte-, Wissens- und Kommunikationswandel notwendig	Aufbrechen von Macht- und Lobbystrukturen
<ul style="list-style-type: none"> Höhere Anzahl an Fördermöglichkeiten Schneller und vereinfachter Zugang Steuerliche Abschreibung Risikoübernahme Anreizsysteme für Investor:innen Experimentelle Fördermöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Normen und Gesetzgebung für die Umsetzung von innovativen nachhaltigen Projekten entwickeln Regulierung von nicht-nachhaltigen Praktiken Anpassung und Vorschreibung von Gebäudenormen und -standards 	<ul style="list-style-type: none"> Informationskampagnen Schulen und Aus-/Weiterbildung Darlegung und Kommunikation von Kennzahlen Pilotprojekte Zentren für nachhaltiges Bauen Kompetenzentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunen müssen Vorbildfunktion erfüllen

Bestehende Maßnahmen		
Investitionen in nachhaltige Gebäude	Normen und Richtwerte wurden strikter	Gesetzgebung und Förderung wurde angepasst bzw. ausgebaut
Dennoch werden durch bisherige Maßnahmen die Klimaziele im Bausektor nicht erreicht		

Zusätzliche Maßnahmen und Akteure			
Wissensvermittlung	Regionale Ansatzpunkte	Technologie für nachhaltiges Bauen	Rechtliche und kommunale Ansatzpunkte
<ul style="list-style-type: none"> • Informationskampagnen über nachhaltiges Bauen • Geschichten des Gelingens • Aus- und Weiterbildungsstätten • Personen-zertifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionales Zentrum für nachhaltiges Bauen • Regionaler Baumarkt für nachhaltige Baustoffe • Regionaler (Lobby-) Verband für nachhaltiges Bauen • Regionaler Arbeitskreis für nachhaltiges Bauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Wärmenetze • Dezentralisierung und Abbau von Monopolen der Energieerzeugung • Nutzungen von Synergien in Quartierskonzepten 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufweichung von Abstandsregelungen • Übernahme von mehr Verantwortung der Kommunen (Regionalmanagement, Unterstützung von Pionieren, Vorbild)

Politische Empfehlungen & Maßnahmen

Im Rahmen der Teilkonferenz wurden folgende Empfehlungen und Maßnahmen formuliert:

1. Regionales Zentrum für nachhaltiges Bauen

Für eine regionale Bauwende ist eine lokale Anlaufstelle unabdingbar. Hierfür wird ein regionales Zentrum für nachhaltiges Bauen empfohlen, welches zukünftig entwickelt werden müsste. Zur Erreichung dieses Ziels ist eine kooperative und partnerschaftliche Ausrichtung und Organisation aus Betrieben und Initiativen sowie mit Unterstützung der Kommunalverwaltung und -politik anzustreben. Innerhalb des Zentrums können folgende Empfehlungen und Maßnahmen inkludiert werden:

1.1. Baumarkt für nachhaltige Baustoffe

Momentan ist das Beziehen von nachhaltigen Baustoffen mit hohen finanziellen und organisatorischen Hürden verbunden. Die Etablierung eines nachhaltigen Baumarktes ermöglicht Konsument:innen einen vereinfachten Zugang zu entsprechenden Produkten.

1.2. Regionaler (Lobby-)Verband für nachhaltiges Bauen

Durch ein regionales Zentrum für nachhaltiges Bauen können Netzwerke sowie ein regionaler (Lobby-) Verband entstehen. Diese sollen einen wichtigen Konterpart zum bestehenden Lobbyismus darstellen, der das konventionelle Bauen in den Fokus rückt.

1.3. Arbeitskreis für nachhaltiges Bauen in der Region

Innerhalb dieses Verbandes wäre ein Arbeitskreis wünschenswert, welcher sich verstärkt mit der Frage beschäftigt, inwiefern nachhaltiges Bauen in der Region vorangebracht werden könnte.

1.4. Informationskampagnen über nachhaltiges Bauen sowie Geschichten des Gelingens

Auch den Bereich der Wissensvermittlung, z.B. für Handwerker:innen oder Bürger:innen, kann an einem regionalen Zentrum für nachhaltiges Bauen angesiedelt werden. Ein strategischer Ansatz sind Informationskampagnen über Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, Reduzierung von Wohnflächenbedarf, gemeinschaftliches Bauen, ganzheitliche Planung und sozialverträglicher Finanzierung. Neben diesem Wissenstransfer können dort auch sogenannte Geschichten des Gelingens erzählt werden, um Personen zu motivieren nachhaltig zu Bauen. Grundlegend für solche Wissensvermittlung ist, dass entsprechende Angebote verfügbar sein und gegebenenfalls entwickelt werden müssen.

1.5. Aus- und Weiterbildungsstätten sowie Personenzertifizierung

Neben der Wissensvermittlung kann das vorgeschlagene Zentrum als Aus- und Weiterbildungsstätte dienen, wobei Personenzertifizierungen und weniger Materialzertifizierung im Vordergrund stehen soll.

2. Schneller und vereinfachter Zugang zu einer Vielzahl an Fördermöglichkeiten sowie steuerliche Abschreibung und Risikoübernahme bei experimentell-nachhaltigen Bau-/Sanierungsvorhaben

Neben einer höheren Anzahl an Fördermöglichkeiten muss es zukünftig einen schnellen und vereinfachten Zugang zu diesen geben. Außerdem benötigt es Anreize für eine stärkere Umsetzung von Umbau- und Sanierungsmaßnahmen. Dies könnte sich beispielsweise durch die Erhöhung steuerlicher Abschreibungen, wie es etwa beim Denkmalschutz oder in Sanierungsgebieten der Fall ist, sowie durch eine Risikoübernahme beim Misslingen einer nachhaltigen Bau-, Umbau- oder Sanierungsmaßnahme erzielen lassen.

3. Normen und Gesetzgebungen für die Unterstützung von innovativ-nachhaltigen Projekten

Um den rechtlichen Normen, welche sich nicht am Kohlendioxid-Restbudget-Ansatz orientieren und nicht an die Klimaschutzziele angepasst sind, sowie der Inflexibilität dieser entgegenzuwirken, wird eine unkompliziertere Handhabung mit innovativ-nachhaltigen Bauprojekten bei gleichzeitiger Regulierung von nicht-nachhaltigen Praktiken empfohlen.

4. Übernahme von Verantwortung der Kommunen: Vorbildfunktion erfüllen und Pioniere unterstützen

Nicht nur im Regionalmanagement muss nachhaltiges Bauen fest verankert sein, sondern die Kommune soll auch als Vorbild vorangehen, indem sie konkrete Projekte initiiert und unterstützt.

5. Ausbau der Wärmenetze sowie Dezentralisierung und Abbau von Monopolen der Energieerzeugung

Im Zusammenhang mit der Wärme- und Energieplanung muss in Zukunft einerseits in Wärmenetze investiert werden, andererseits soll die Energieerzeugung vor allem dezentral (Abbau von Monopolen) und gesamtheitlich geplant werden, sodass dies die Nutzung von (Quartiers-)Synergien ermöglicht.

Ausblick RegioCOP 2024

Bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Policy Briefs wurden noch keine konkreten Ideen für die RegioCOP 2024 ausgearbeitet. Allerdings erklärte sich der letztjährige Teilnehmendenkreis bereit, die Diskussionen aus der RegioCOP 2023 wieder aufzunehmen und verstärkt an den unterschiedlichen Themenbereichen zu arbeiten.

Referenzen & relevante Literatur

1. Michel, E (2023): Wohnen ist politisch. Ein wirkungsvolles Handlungsfeld in der lokalen Transformation. In: Miosga, M.; Marx, J.; Michel, E.; Roth, L. (Hrsg.): Wandel erfolgreich gestalten. Möglichkeiten und Ansätze regionaler Transformationsplattformen. München: oekom Verlag. S. 201-238.
2. Möllney, L.; Schwarzak, S.; Joneck, M.; Wifling, M. (2022): Klima-Steckbrief Oberfranken. Auswirkungen des Klimawandels und Betroffenheit von Kommunen. Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.). Abrufbar unter: [https://www.bestellen.bayern.de/applicaMon/applstarter?APPL=eshop&DIR=eshop&ACTIONxSETVAL\(artdtl.htm,APGxNODENR:1325,AARTxNR:lfu_klima_00204,AARTxNODENR:365869,USERxBODYURL:artdtl.htm,KATALOG:StMUG,AKATxNAME:StMUG,ALLE:x\)=X](https://www.bestellen.bayern.de/applicaMon/applstarter?APPL=eshop&DIR=eshop&ACTIONxSETVAL(artdtl.htm,APGxNODENR:1325,AARTxNR:lfu_klima_00204,AARTxNODENR:365869,USERxBODYURL:artdtl.htm,KATALOG:StMUG,AKATxNAME:StMUG,ALLE:x)=X) (zuletzt geprüft am 27.11.2023).
3. Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V (2021): Constructing Our Future. Planen. Bauen. Leben. Arbeiten. Eine Studie der Prognos AG mit Beiträgen von Fraunhofer IAO und Leonhard Obermeyer Center (LOC) im Auftrag der vbw, Stand Juli 2021. Abrufbar unter: https://www.vbwzukunftsrat.de/downloads/2021/vbw_ZKR_2021_ConstructingOurFuture_Studie.pdf (zuletzt abgerufen am 21.11.2023).

Kontakt

Forum1.5

E-Mail: stadtregion@uni-bayreuth.de

Telefon: +49 921 55-4695

Fax: 0921/55-4667

Adresse: Universität Bayreuth | Zapf Gebäude 4 | Raum: 4.2.24

Autor:innen: Jermaine Hermann, Luca Thomas, Sophia Mitte, Svenja Ressel, Jegor Kern